

Laibacher Zeitung.

Nr. 238.

Mittwoch am 15. Oktober

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apost. Majestät haben mit Allerh. Entschlie-
bung vom 11. Mai d. J. den Kameralrath u. Kame-
ral-Bezirksvorsteher in Troppau, Jos. Krumpholz,
zum Finanz-Bezirksdirektor in Brünn mit dem Titel
und Charakter eines Ober-Finanzrathes und den
systemmäßigen Genüssen allergnädigst zu ernennen
geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-
höchster Entschliebung vom 28. September d. J. zu
außerordentlichen Professoren für das Lehrfach der
österreichischen Geschichte an den k. k. Rechtsakade-
mien, und zwar den wirklichen Lehrer an der Prager
Ober-Realschule, Dr. Anton Sindely, an jener zu
Raschau, den Weltpriester und Gymnasiallehrer, Ma-
thias Mesit, an jener zu Agram, dem Gymnasial-
lehrer Adolph Beer an der zu Großwardein, den
Lehramtskandidaten Karl Friedrich Stumpf zu Preß-
burg und den Lehramtskandidaten Ferdinand Zieg-
lauer v. Blumenthal zu Hermannstadt
allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen
mit dem Minister der Justiz den Stuhlrichteramts-
Adjunkten, Karl Streibig, zum Stuhlrichter bei
einem gemischten Stuhlrichteramte des Oedenburger
Verwaltungsgebietes ernannt.

Das Finanzministerium hat im neuen Organis-
mus der Finanzbezirksbehörden in Mähren und Schle-
sien zu Finanz-Bezirksdirektoren mit dem Titel und
Charakter von Finanzrathen ernannt, den Finanzrath
im Oremium der mährisch-schlesischen Finanz-Landes-
direktion, Wenzel Hala für Olmütz; den Kameral-
rath und Kameral-Bezirksvorsteher zu Gradiß, Josef
Thon für Gradiß; den Finanzrath im Oremium
der kroatisch-slavonischen Finanz-Landesdirektion, Wil-
helm Czerny, für Troppau; den Kameralrath und
Kameral-Bezirksvorsteher in Teschen, Bernhard Ka-
stel, für Teschen, und den Sekretär der Brünnener
Finanz-Landesdirektion, Eduard Schuel, für Zglau.

Das Finanzministerium hat eine Finanzrathsstelle
im Oremium der mährisch-schlesischen Finanz-Landes-
direktion dem dortigen Sekretär Vincenz Schuberth,
ferner eine im Oremium der kroatisch-slavonischen Fi-
nanz-Landesdirektion offen gewordene Finanzrath-
stelle dem Hauptzollamtsdirektor in Troppau, Joseph
Soma, verliehen.

Der Handelsminister hat den Bauleuten des
Handelsministeriums, Anton Ulrich, zum Ingenieur-
Assistenten 2. Klasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Laibach, 15. Oktober. Die höchst erfreuliche
Nachricht von der im Laufe des künftigen Mona-
tes zu erwartenden Ankunft Seiner k. k. Apostol.
Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiser-
in hat sowohl hier, als auch im ganzen Lande den
herzlichsten Anklang gefunden. So wie es bis jetzt
der schuldliche Wunsch der treuen Krainer war, das
Allerhöchste Kaiserpaar innerhalb der krainischen Mar-
ken begrüßen zu dürfen, so beschäftigt alle Schichten
der Bevölkerung der eine Gedanke, der Freude über
den huldreichsten in Aussicht gestellten Besuch, so wie
der unbegrenzten Verehrung einen würdigen Ausdruck
zu geben. — Nicht bloß in der Hauptstadt, son-
dern auch in allen Orten, welchen das hohe Glück
des kaiserlichen Besuches zu Theil werden dürfte,
herrscht die regste Thätigkeit in den Vorbereitungen

zur feierlichen Begrüßung Ihrer Majestäten sowohl
von Seite der Einzelnen als auch der Gemeinden
und Korporationen. In allen Ständen gibt sich das
Bestreben kund, der Ankunft Ihrer Majestäten einen
herzlichen Empfang zu bereiten, und wir können uns
der freudigen Zuversicht hingeben, daß unser ritterli-
che Kaiser und die huldreichste Kaiserin auch in dem
stets getreuen Krain den aufrichtigsten Ausdruck der
Unterthanenliebe, welcher Allerhöchsthre Schritte über-
all begleitet, finden werden.

Wien, 11. Oktober. Mit der a. h. Entschlie-
bung vom 25. September 1855, mit welcher die
rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an den
österreichischen Universitäten ihre definitive Regelung
erhielten, haben Se. k. k. Apostol. Majestät allergnä-
digst anzuordnen geruht, daß auch an den Universi-
täten Padua und Pavia diese Studien im Wesentli-
chen übereinstimmend mit den Einrichtungen an den
übrigen Universitäten des Reiches, jedoch mit Berück-
sichtigung der Eigentümlichkeiten der dortigen Ver-
hältnisse einzurichten seien. Zur Ausführung dieser
Absicht und in Gemäßheit einer neuerlich erlassenen
a. h. Bestimmung werden vom demnächst beginnenden
Studienjahre 1856—57 angefangen, statt der
bisher vorgeschriebenen Gegenstände im ersten Jahr-
gange der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien:
römisches Recht, Geschichte der österr. Monarchie mit
Berücksichtigung ihrer Beziehungen zur Geschichte
Deutschlands und Italiens, und praktische Philosophie
gelehrt werden. Im zweiten Jahrgange werden vom
Studienjahre 1857—58 angefangen: kanonisches Recht
und Rechtsgeschichte vorgelesen werden; im Uebri-
gen bleibt die Einrichtung dieses zweiten Jahrganges
noch näheren Bestimmungen vorbehalten. Alle Die-
jenigen, welche sich zum Eintritt in den Staats-
dienst oder zur Erlangung des juristischen Doktorgra-
des vorbereiten, werden künftig diese beiden Jahr-
gänge öffentlich zu studiren und am Schlusse des
zweiten sich einer kommissionellen Prüfung zu unter-
ziehen haben, deren Gegenstand, vorbehaltlich näherer
Bestimmungen hierüber, das römische und kanonische
Recht und die Geschichte des Rechtes bilden werden.

Wien. Ueber die Wohnungsalamität in Wien
wird der „Breslauer Ztg.“ geschrieben:

Dem Finanzminister wurde kürzlich ein Projekt
vorgelegt, welches darauf hienzielt, der für Geschäfts-
leute so drückenden Zinssteigerung der Gewölbe zu
begegnen. Man glaubt das Mittel in der Bildung
einer Aktien-Gesellschaft gefunden zu haben, deren
Aufgabe es wäre, theils die in den verschiedenen
Stadtvierteln günstig gelegenen Häuser anzukaufen,
theils neue Häuser zu bauen. Jeder der sich in den
Besitz einer größeren oder kleineren Anzahl Aktien
setzen würde, erhielte den Anspruch auf ein ihm paß-
sendes Geschäftslokal und zugleich die Berechtigung,
ohne fernere Steigerung in demselben solange zu ver-
bleiben, als er zugleich im Besitze der erwähnten An-
zahl Aktien verbleibt. Es soll zu diesem Zwecke be-
reits ein Kapital von nahe an zehn Millionen Gulden
aufgebracht sein. Wir lassen die Rentabilität des
ganzen Unternehmens, weil sie sehr problematisch,
gänzlich außer Augen, und zeigen nur die Möglich-
keit der Ausführung in Zweifel. Die allgemeine
Höhe der Wohnungszinse in Wien ist übrigens wirk-
lich eine Calamität, die einer ernstlichen Beachtung wür-
dig ist und die Behörden auffordern sollte, dem Uebel
auf den Grund zu sehen, um doch einige Erleichter-
ung herbeizuführen. Es ist aber nichts Ungewöhn-
liches, daß in einer der ziemlich entfernten Vor-
städte eine aus drei Zimmern sammt Küche und Vor-
haus bestehende Wohnung circa 300 fl., ein Ge-
schäftslokal auf einer ziemlich gangbaren Straße, das
nur aus einem Zimmer besteht, 300 bis 400 fl. kos-
tet. Schon daraus mag man ersehen, wie theuer
die Wohnungszinse erst im Innern der Stadt sind.
Anstatt allgemeiner Phrasen wollen wir einen kla-
ranten Fall anführen.

Herr v. Galvagni, ein bekannter Häuserspekula-
lant, hat kürzlich den Fischhof am hohen Markte der

Stadt umgebaut und allerdings ein sehr geschmack-
volles Zinshaus geschaffen. Als er während des
Bauens seine Berechnungen über den möglichen Zins
zur Rentabilität des angewendeten Kapitals aufstellte,
brachte er heraus, daß er höchstens auf 41. bis
42.000 fl. Jahreszins rechnen könne. Kaum stand
das Haus, so meldeten sich so viele Parteien um
Wohnungen, daß er beschloß, im Offertwege die
Wohnungen zu vermieten. Auf diesem Wege gelang
es ihm, daß er für seinen „Galvagni-Hof“ — an-
statt 41.000 fl. — 72.000 fl. geboten erhielt. Wir
wiederholen es: nicht er steigerte den Zins, sondern
derselbe wurde ihm angeboten. Unter Anderem bat
ein Großhändler den ersten Stock sammt einem Ge-
wölbe allein um 10.000 fl. gemiethet.

Es ist auffallend und doch wahr! In Wien
hat die stabile Bevölkerung seit zehn Jahren um nahe
ein Sechstel der ganzen Bevölkerung zugenommen,
und seit ungefähr zwanzig Jahren — dem Zeitpunkte
des Bestandes der gegenwärtigen Wiener Bauord-
nung — hat in demselben Maße die Baukunst abge-
nommen. Während vor zwanzig Jahren durchschnitt-
lich 40 bis 50 Häuser in Wien jährlich neu gebaut
wurden, sind aus den letzten Jahren Fälle bekannt,
daß nur 10 bis 20 Häuser neu gebaut wurden. Wir
glauben, dieses Mißverhältniß kann nicht mehr lange
fortbestehen.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth haben
sich allergnädigst bewogen gefunden, für die Kirche
Heiligen Blut in Oberkärnten ein prachtvolles Neß-
kleid anfertigen zu lassen. Dasselbe ist unter der
Adresse des Herrn kaiserlichen Statthalters Freiherrn
von Schloßnigg eingelangt, von welchem die Weiter-
beförderung dieses Neßkleides an den Ort der Be-
stimmung bereits eingeleitet wurde. (Klagenf. Ztg.)

Mit Finanzministerial-Erlaß vom 5. d. M.
wurde vom 1. November an für Siden- u. Galetten
dann rohe unflirte Seide, endlich gemelte und ge-
meinte Wollwaren ein Durchfuhrzoll mit 15 kr. für
den Zentner festgesetzt. Die bestehenden Durchfuhr-
befreiungen und Begünstigungen haben auch auf diese
Waren Anwendung.

Unter dem Titel: „Società navale di Lussin
grande“ hat sich im Küstenlande eine Aktiengesell-
schaft gebildet, mit dem Zwecke, Handelschiffe von
großer Tragfähigkeit anzufertigen, zu bemannen und
zu befrachten, Eisenarbeiterwerkstätten zu errichten,
eine eigene Spinnerei und Weberei zu bestellen. Die
Aktien sind à fl. 50 ausgegeben, und schon zu Ende
dieses Jahres wird der Bau des ersten aus den
Werften der Gesellschaft hervorgehenden Schiffes, mit
einer Tragkraft von 560 Tonnen, vollendet sein. Ein
zweites Schiff von 500 Tonnen ist im Bau begrif-
fen. Se. kaiserl. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog
Ferdinand Maximilian ist oberster Gönner und Schützer
dieser Gesellschaft.

In Folge höherer Auftrages beschäftigte sich
die Handelskammer von Verona in ihrer am 30.
v. M. abgehaltenen Sitzung mit eindringender Vora-
thung über die Wuchergesetze und über deren allfäl-
lige Modifizierung vom Gesichtspunkte der Volkswirt-
schaft und mit Rücksicht auf die besonderen Verhält-
nisse der Provinz. Die Versammlung billigte den
hierüber erstatteten Bericht mit dem Bemerkten, daß
das Kammerpräsidium dessen Redaktion übernehmen
und sich dabei im Sinne der vollkommenen Freiheit in
der Bedingung von Interessen für dargelegene Kapi-
talen ausdrücken soll.

Die Handelskammer von Rovigo beschloß,
zu dem Ende für eine Kommission zur Besorgung
der Vorarbeiten bezüglich einer Eisenbahn zwischen
Padua, Rovigo, Ferrara und Bologna, vorbehaltlich
der höheren Genehmigung, 2000 Lire beizuführen,
unter der Bedingung jedoch, daß bei der schließlichen
Abrechnung eine gleichmäßige Verteilung der Vor-
auslagen auf alle Theilnehmer statfinde.

Der „Anschauungsunterricht in der Minera-
logie“ von P. Sigm. Zellöcker ist vom k. k. Unter-

richtsministerium zum Lehrgebrauche an Untergymnasien für zulässig erklärt worden.

Deutschland.

Von 25 preussischen Handelskammern haben sich, wie man vernimmt, 17 für radikale Abschaffung der Wucherstrafen ausgesprochen und nur 8 sich zum Theil für Beibehaltung, zum Theil für eine modifizierte Abschaffung erklärt. Da auch der Handelsminister und der Finanzminister Preussens der Ansicht der Majorität der Handelskammer sein sollen, so steht mit großer Wahrscheinlichkeit für die bevorstehende Legislaturperiode ein dießfälliger Gesetzentwurf der Regierung zu erwarten.

Italienische Staaten.

Die in Turin erscheinende „Italienische Correspondenz“ bezeichnet die von mehreren genuesischen Blättern gebrachte Angabe von Unruhen, die in Massa, Carrara, Reggio und andern der piemontesischen Grenze nahe gelegenen Orten stattgefunden haben sollen, als aus der Luft gegriffen; eben so unwahr sei die Nachricht von der Entsendung von Truppen an die Grenze; die in kleinen Tagmärschen vor sich gehenden Bewegungen eines Bataillons, das des gewöhnlichen Garnisonwechsels halber von Genua nach Spezia geschickt worden, hätten zu dieser Erfindung Anlaß gegeben.

In der Umgebung von Catania ist die Weinlese günstig ausgefallen; die Behandlung erkrankter Trauben mit Schwefelbestreuung hat sich bewährt. Die Weinpreise haben abgeschlagen.

Der „Corriere mercantile“ vom 10. meldet aus Genua: Die in den letzten Tagen ausgerüstete Schraubenfregatte „Carlo Alberto“ von 60, eine Schaufelfregatte von 16 Kanonen, so wie die schon früher ausgerüstete Segelfregatte „Euridice“ nebst dem Transportdampfer „Tanaro“ sind zum Auslaufen bereit. Als der Befehl zur Ausrüstung anlangte, glaubte man, das Geschwader sei aus Anlaß der Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland nach Nizza bestimmt; allein die Art und Weise der Ausrüstung, die Vermeidung jedes Prunkes, so wie die Eile, mit welcher die Abreise erfolgen wird, lassen nun allgemein glauben, daß die erwähnten Schiffe ihre Richtung nach Ajaccio nehmen werden. Die Kaiserin wird täglich erwartet, die Behörden sind davon in Kenntniß gesetzt und die „Costituzione“ bleibt zu ihrem Dienste im Hafen.

Der „Corriere“ vom 11. sagt: Die erwähnten vier Schiffe sind allerdings zum Auslaufen bereit; die Bestimmung derselben dürfte jedoch nicht gleich, besonders jene der „Euridice“ anderswohin, als nach Nizza oder Neapel sein.

Frankreich.

Der „Moniteur“ bringt folgende Note: Die Spekulation der Scheidung und Einschmelzung der Münzen, in der Absicht, den Mehrerwerb herauszuziehen, ist ein dem öffentlichen Vermögen angethaner Schaden und ein Vergehen, welches nicht geduldet werden kann. — Die Regierung ist entschlossen, die Unterdrückung derselben durch alle Mittel, welche die Gesetze ihr zu Gebote stellen, zu erlangen.

Großbritannien.

London, 7. Oktober. Die Reduktion der Armee schreitet allmählig vorwärts und wurden am gestrigen Tage 112 Unteroffiziere nebst einer Abtheilung Gemeiner von der Schützenbrigade als dienstuntauglich eingetragen und zur sofortigen Pensionierung vorgemerkt. Es sind lauter gediente Leute, die den Krieg in der Krim mitgemacht hatten und von denen mehrere 15 und auch 20 Dienstjahre zählen.

Unterm 5. Oktober wird der „Morning Post“ aus Paris mit Bezug auf die neapolitanischen Angelegenheiten geschrieben:

„In der verfloßenen Nacht ist ein Attaché der britischen Gesandtschaft von hier mit Depeschen nach London abgegangen. Am vorigen Freitag fand ein Kabinetssrath statt, in welchem die neapolitanische Frage erörtert ward und, wie ich höre, wurden gestern gewisse neue Entschlüsse gefaßt. Die heute Abends aus Paris abgegangenen Depeschen enthalten ohne Zweifel das Resultat dieser Verathungen. Am Freitag hatte der neapolitanische Gesandte eine Privatunterredung mit dem Kaiser, ehe die Minister sich zurückgezogen hatten, und am selben Tage ward Admiral Trehouart, welcher die zu Toulon versammelte Flotte befehligt, vom Kaiser empfangen. Herr v. Brunow macht häufig Besuche im Ministerium des Auswärtigen.“

(Mr. Hutchins, Unterhausmitglied für Eymington, ist vor einigen Monaten zum römisch-katholischen Glauben übergegangen. In Folge davon erhielt er eine von 124 Wählern unterzeichnete Anforderung, sein Mandat niederzulegen. Mr. Hutchins

entgegnete, er sitze im Parlament, um die politischen, nicht die religiösen Ansichten seiner Wähler zu vertreten, und halte es für gerathen, bis auf Weiteres sitzen zu bleiben.

Spanien.

Madrid, 4. Okt. Die „amtliche Zeitung“ veröffentlicht nachfolgendes Dekret:

„Um meiner vielgeliebten Schwester, der Infantin Donna Maria Luisa Fernanda, und ihrem Gemal Don Antonio Maria Felipe Luis d'Orleans, Herzog von Montpensier, einen neuen Beweis meiner königlichen Zuneigung zu geben, befehle Ich, daß der Prinz oder die Prinzessin, welche Meine genannte Schwester bei ihrer demnächstigen Entbindung zur Welt bringen wird, der Prärogative eines Infanten von Spanien genieße und befehle Ich, daß man ihm die dieser hohen Würde gebührenden Vorrechte, Ehren und andere Auszeichnungen gewähre und erweise. Gegeben im Palaste, den 1. Oktober 1856. Gez.: Die Königin. Gegengez.: Der Ministerpräsident L. O'Donnell.“

Rußland.

Helsingfors, 26. Sept. Die kaiserl. Regierung gibt fortwährend ein besonderes Wohlwollen für das Großfürstenthum Finnland kund. Es zeigt dieß eine Reihe von Verordnungen, die seit dem Ende des Krieges rasch auf einander folgten. Wir erinnern an die neue Schulordnung für die höheren und niederen Schulen, an die Geldunterstützungen für die Rheder und Schiffer, die im Kriege ihre Fahrzeuge verloren haben und neue, zumal größere bauen wollen, an die Anstellung zahlreicher Translatoren für die finnische (und schwedische) Sprache, namentlich aber an die zahlreichen Maßregeln, die zur Hebung des Volkswohlstandes und zur Erleichterung der bis jetzt mangelhaften Kommunikationen im Lande getroffen wurden und theils bereits vollendet, theils wenigstens in der Ausführung begriffen sind. Die neuesten in die angegebene Kategorie fallenden Maßregeln sind in einer vom 18. September datirten und gestern publizirten Verordnung des finnischen Senats enthalten, in welcher der Beschluß des Kaisers mitgetheilt wird, daß an sechs Punkten des Landes praktische Ackerbauhöfen errichtet werden sollen, wofür 3000 Silberrubel jährlich aus finnischen Staatsmitteln anzuweisen sind (die Unterrichtssprache soll die finnische sein) und daß an fünf Stellen des Landes Verkaufsniederlagen für Landesprodukte und Fabrikate angelegt werden sollen.

St. Petersburg, 4. Okt. Se. Majestät der Kaiser hat bekanntlich den Grafen v. Morny zum Ritter vom St. Andreas-Orden ernannt. Das an den Grafen Morny gerichtete kaiserl. Begleitschreiben lautet wie folgt:

„In Bezeugung Unseres besonderen Wohlwollens und im Hinblick auf die so glücklich wiederhergestellten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich verleihe Wir Ihnen am festlichen Tage Unserer heiligsten Krönungsfeier den Ritter-Orden vom heil. Apostel Andreas dem Zuerstberufenen, dessen Insignien Wir Ihnen übersenden. Wir verbleiben Ihnen wohlgenegen. Alexander.“

Türkei.

Konstantinopel, 3. Okt. Von den Schlachtfeldern der Krim, von den Häfen und Plätzen, auf welche während zweier Jahre die Augen von ganz Europa gerichtet waren, hört man im Allgemeinen so wenig, als wenn schon eine Ewigkeit über die Gefilde und Felsen um Sebastopol dahingestrichen wäre: darum dürfte der Bericht eines Augenzeugen, der so eben von dort eingetroffen ist, für manchen Leser von Interesse sein.

Die Stadt Sebastopol ist noch immer ein Bild der namenlosesten Verwüstung: kaum einige wenige Gebäude sind bewohnbar, und zwar sind dieß nur solche, die von den Franzosen nach der Einnahme für ihren eigenen Bedarf hergerichtet wurden. Von Bevölkerung ist natürlich keine Rede: nur in den Nordforts liegt eine Besatzung, bestehend aus den im Dienste der vernichteten Marine gestandenen Mannschaften. Die Straßen sind buchstäblich mit Bomben- und Kugelsplintern, die Umgebungen der Stadt mit Kartätschenkugeln gepflastert; in der Schiffervorstadt beschäftigt sich seit Wochen ein militärisches Detachement bloß damit, die nicht geplatzten Bomben aufzusuchen und zu entladen. Auch sonst ist die Umgegend der Stadt, namentlich die Höhen von Kamisch und Balaklava reich an zurückgelassenem Kriegsmaterial, dessen Transport die Allirten nicht der Mühe werth erachtet haben, als Zelte, Baracken, Karren, unbrauchbarer Munition u. s. w. Sehenswürdigkeiten, welche noch jetzt einen Begriff von der Größe der feindlichen Anstalten geben. Die Hütten von Balaklava stehen noch und werden von russischen Wachen gehütet. Hier ist auch einer der wenigen Plätze, wo man noch Fen-

ster von Glas sieht: denn in Sebastopol selbst gibt es kaum eine unzerbrochene Scheibe, und selbst in Kertsch gehören dieselben zu Luxusartikeln. Die Schiffsahrt nach den noch vor Kurzem so belebten Häfenplätzen der Allirten und selbst die nach den russischen Seehandelsstädten ist im gegenwärtigen Augenblick fast gleich null, einmal weil überhaupt die Schiffsfahrtsperiode für das schwarze Meer heuer zu Ende ist und wenige Schiffe Lust zu haben scheinen, in Rußland zu überwintern, andererseits wohl, weil die Erfahrungen, welche die ersten Ankömmlinge nach dem Frieden dort durch Quarantäne- und Douanemaßregeln zu ihrem Schaden machten, vielen Unternehmern von Operationen nach jenen Häfen abgeschreckt haben.

Wenn daher Rußland in neuester Zeit die Quarantäne für die Dauer der dießjährigen Schiffsahrt in den Häfen des schwarzen und azowischen Meeres angehoben hat, so ist das im Grunde ein Phrasen ohne den mindesten Gehalt und Effekt.

Dagegen mehrt sich und wächst die russische Handelsflotte auf allen Versten zusehends: in Nikolassk werden Dampfer auf Dampfer gebaut und man macht den Reisenden, zum Unterschied von den angefangenen aber nicht vollendeten Kriegsfahrzeugen, die dort liegen, darauf aufmerksam, daß dieß Post- und Packetdampfer werden sollen, bestimmt, den Verkehr Rußlands an den Küsten des schwarzen Meeres, mit der Türkei und bis nach Griechenland und dem Mittelmeer hinein zu vermitteln. Andere Schiffe, Schrauben- und Räderdampfer werden, nachdem sie im Kriege den Feinden als Transporte gedient haben und jetzt in Europa keinen Verdienst finden, von russischen Gesellschaften theils hier, theils in Odessa gekauft, so daß jene drei Kompagnien, deren Statuten der Kaiser Alexander jüngst genehmigt hat, ihre regelmäßigen Fahrten von Odessa aus noch im Laufe dieses Jahres beginnen zu können hoffen. Da ist für den Unternehmungsgeist ein weites Feld geöffnet, dessen Früchte nicht ausbleiben können.

Die Verbindungen zwischen den Donaumündungen und Odessa sind sehr lebhaft: der Dampfer „Metternich“ von der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft macht seine regelmäßigen Fahrten stets mit voller Ladung und Passagierzahl. (Zit. Ztg.)

Die „Osterr. Ztg.“ meldet aus Cattaro: Es wird in Bosnien stündlich der Ankniff des Zivil- und Militärgouverneurs für Bosnien, Mehmed Pascha, entgegengesehen. Inzwischen hat er schon in Konstantinopel einige auf den Hathumayum bezügliche politische Verwaltungsmaßregeln getroffen. Mehmed Pascha hat, nachdem er die in Stambul anwesenden achtungswerthen bosnischen Kaufleute, deren Söhne zumeist in Wien ihre Ausbildung genießen, wiederholt vernommen, beim Sultan gegen den Willen des Patriarchen durchgesetzt, daß der griechisch-schismatische Metropolit Procopius von Bosnien und von der Herzegowina seines Postens entsetzt wurde. Es ist dieß eben nur der Anfang von weiteren Maßregeln der Pforte gegen die Unmähungen des griechischen Episcopats in den slavischen Provinzen der europäischen Türkei, denn es verlautet, die Regierung werde sich endlich entschließen, die Sitze der Bischöfe durch hervorragende Persönlichkeiten des nationalen Klerus zu besetzen. Auch wird den Bischöfen fortan nicht mehr das Pfandrecht ohne Intervention der türkischen Behörden, eigentlich das aus den achtungswerthen Personen des betreffenden Ortes, und zwar ohne Unterschied der Religion, bestehenden Gemeinderaths zur Disposition gestellt werden.

Die Aufgabe des Mehmed Pascha in Bosnien ist eine doppelte: er gedenkt dort die Macht des griechisch-schismatischen Klerus einerseits und die Herrschaft der feudalen bosnischen Gutsbesitzer andererseits zu brechen und die bisher mit Füßen getretene Autorität des Sultans aufzurichten; kurz Mehmed Pascha will in Bosnien tabula rasa machen, und es hat den Anschein, als ob in jenem unter der Herrschaft der Venetianer so florirenden Gsalet der Anfang mit den von der Pforte versprochenen Reformen gemacht werden sollte. Leider ist es nur zu wahr, daß der Gouverneur auf große Hindernisse stoßen werde.

Am fürstlichen Hofe zu Cetinje geht es ganz ruhig zu. Die Häuptlinge sind so eben thätig, die vom Fürsten Danilo vor einigen Jahren eingeführte Steuer einzutreiben und in den Staatschatz abzuführen. Inzwischen beschäftigt der Fürst eine Anzahl arbeitsloser Montenegriner, welche aus Konstantinopel nach Hause berufen worden sind. Er legt eine Straße von Cetinje in die Berge an, und ist beflissen, die 1832 begonnenen Verschanzungen des Festes gegen Jabljak zu beenden. Der russische Konsul aus Ragusa und der französische Geschäftsführer aus Scutari haben mit dem Fürsten häufige Besprechungen, sie müssen sich aber mehr an den Senatspräsidenten Georg wenden, denn der Fürst Danilo hat den größeren Theil der Regierungsgeschäften auf die Schultern seines Oheims geladen.

Griechenland.

Athen, 4. Okt. Ein trauriger Vorfall hat vorgestern Nachts in Piräus stattgefunden. Bei sternenheller Nacht sah ein franz. Posten eine männliche Gestalt in einem arabischen Burnus eingehüllt, daher schreiten. Der Posten ruft ein Mal, zwei Mal, drei Mal — keine Antwort; er schießt und der Mann stürzt todt nieder. Auf den Schuß eilt ein franz. Dragoner-Offizier herbei, der in einiger Entfernung am Fenster gestanden, er geht zu dem Todten, und zu seinem Entsetzen ist es der Major des Bataillons, zu welchem der Soldat gehört. Gestern wurde der Major begraben und gleich darauf Kriegsgericht über den Soldaten gehalten. (Triest. Ztg.)

Asien.

Während nach Nachrichten aus Schanghai vom 31. Juli in dortiger Gegend Hitze und Mangel an Regen die Ernte gefährden und eine Theuerung in Aussicht stellen, werden im Süden des chinesischen Reiches die Ernten durch eine Ueberschwemmung vernichtet, wie solche seit 1834 nicht wieder vorgefallen war. Weite Strecken stehen unter Wasser, ganze Ortschaften sind zerstört, in Kanton selbst stürzen Häuser zusammen und eine Menge Menschen findet ihren Tod in dem Wasser. In der genannten Stadt hat am 23. Juli ein Feuer einen ganzen Stadttheil vernichtet, der aus schwimmenden Wohnungen bestand. Eine Strecke von ungefähr einer halben englischen Quadratmeile ist total zerstört und auch hierbei sind viele Menschen, man sagt 300 bis 400 Weiber und 50 bis 60 Männer, umgekommen.

Amerika.

Der in Baltimore versammelte Nationalkonvent der Wigs hat sich für die Präsidentsur von Fillmore ausgesprochen und in einer Adresse an das Volk in der Form einer Reihe von Resolutionen darzulegen gesucht, daß der Bestand der Union gefährdet sein würde, wenn entweder der sich auf 16 nördliche Staaten stützende Fremont oder der von den „Vorurtheilen und Leidenschaften der südlichen Staaten“ umgeben die Wahl Fillmore's, der keinen Unterschied zwischen dem Norden und dem Süden statuiert wissen wolle, allein eine genügende Garantie für die Aufrechterhaltung der Union darbieten könne.

Tagesneuigkeiten.

Der Gemeinderath von Padua hat 40.000 Lire zu den Empfangsfeierlichkeiten bei Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin bestimmt.

Die „Triester Ztg.“ vom 13. meldet: Die seit einem Jahre mit rastlosem Fleiße betriebenen Arbeiten an dem Eisenbahntunnel hinter dem neuen Lazareth gelangten vorgestern durch das mit bewundernswerther Genauigkeit gelungene Zusammentreffen der von beiden Seiten im Bogen eingetriebenen Vortriebsköpfe im Innern des Berges zum Schluß. Se. Excellenz der Herr Statthalter, FML. Freiherr v. Mertens, nahm an diesem, den Fortschritt der Eisenbahnarbeiten in erfreulicher Weise bekräftigenden Ergebnisse wohlwollenden Theil, indem er, von dem bauleitenden k. k. Oberingenieur Herrn Labn, dem Ingenieurassistenten Herrn Möser und dem Bauunternehmer Herrn Prash geleitet, die zu Ehren seines Besuchs festlich geschmückten Gewölbe und Stollen durchschritt, in welchen die zu beiden Seiten aufgestellten Arbeiter ihr freudiges Glück auf entgegen riefen.

Wir knüpfen daran und an den sichtbar günstigen Fortschritt der übrigen Bahnarbeiten die Hoffnung, daß die für den nächsten Sommer in Aussicht gestellte Eröffnung der Laibach-Triester Bahnstrecke nicht mehr bloß zu den frommen Wünschen unserer Stadt gezählt werden dürfe.

Die küstländische Aktien-Gesellschaft Società navale beabsichtigt sich an dem Eisenbahnbaue nach Sissef zu betheiligen, und ihre Schiffahrts-Unternehmung mit dieser Eisenbahn thätigst in Verbindung zu setzen.

Am 5. d. M. übersandte Herr Karl Mozart in Salzburg, nebst einem verbindlichen Schreiben, der Giedertafel in Innsbruck das ihr beim Mozart-Säcularfest in Salzburg versprochene Trinkglas seines Vaters.

Der „Bohemia“ wird aus Postelberg über ein Phänomen berichtet, das man daselbst am Sonntag gegen halb 1 Uhr Mittags wahrnahm. Um die genannte Stunde wurden die Bewohner Postelbergs und der Umgebung durch einen dumpfrollenden, thür- und fenster erschütternden Schall in der Atmosphäre, ähnlich dem Nachhall eines sehr entfernten Donners, überrascht; die Schallstrahlen, von Ost-Süd kommend, bewegten sich nach West-Nord, wobei eine leise Schwan-

kung der Erde bemerkbar wurde. Derselbe Schall wurde bei heiterem Himmel um 12 Uhr 15 Minuten auch in Saaz gehört. Die Leute eilten zu Tausenden erschreckt aus den Häusern, um sich Gewißheit über die Natur der Erscheinung zu verschaffen. Einige hielten sie für einen Donner Schlag, und Andere wollten eine feuerige Kugel gesehen haben, deren heftige Explosion von einer Erderstütterung begleitet war.

Wie aus Venedig gemeldet wird, ist die von deutschen Blättern verbreitete Nachricht, das Hotel San Marco sei um eine bedeutende Summe für Se. Majestät den Kaiser von Rußland gemiethet worden, unrichtig.

Gelegentlich des Projektes wegen Einführung einer Hundesteuer wurde berechnet, daß in Oesterreich bei 1½ Millionen Eurus Hunde gehalten werden, deren Ernährung jährlich bei 3 Millionen Gulden kostet.

Das Offizierskorps des k. k. Infanterie-Regiments Graf Degenfeld hat jeder der beiden Frauen, welche in Lausach nach dem Eisenbahnunglück den verwundeten Soldaten hilfsreich beigegeben sind, ein Eul mit einem Armband, Broche und Ohrgehänge verehrt. In die Armbänder wurden die Worte: „In dankbarer Anerkennung vom k. k. Offizierskorps des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 36“ eingraviert. Auf dem Kirchhof zu Aschaffenburg wird ein Denkmal errichtet mit der Inschrift: „Den am 22. Mai 1856 zu Lausach verunglückten österreichischen Kriegern von ihren Kameraden.“

Mrs. Beecher Stowe, die Verfasserin von „Onkel Toms Hütte“, geht noch in diesem Monate nach Amerika zurück, und will sich gleich an die Arbeit machen, ein neues Buch über England zu schreiben. Ihr letztes Buch „Dred“ ist wegen seiner gründlichen Vorgewissigkeit in England arg verschrien.

In Portsmouth sind jetzt zwei interessante Beutestücke aus Kertsch zu sehen: ein Löwenpaar aus Marmor in Lebensgröße und ziemlich gut erhalten. Von Inschriften ist keine Spur vorhanden, trotzdem wollen Alterthumskenner herausgefunden haben, daß diese Bildwerke aus der Zeit der alten Ptolemäer etwa aus der Regierungsperiode des großen Mithridates stammen. Das Löwenpaar, das bis vor Kurzem am Eingange des Museums von Kertsch Wache hielt, wird wahrscheinlich im British Museum aufgestellt werden.

Die nicht allzu seltenen Unglücksfälle, welche in den letzten Jahren aus der unvorsichtigen Anwendung des Chloroforms entstanden sind, haben den Physiologen Veranlassung gegeben, nach einem Gegenmittel des Chloroforms zu forschen, d. h. nach einem Mittel, welches die betäubende Wirkung des Chloroforms in kurzer Frist aufhebt. Ein französischer Naturforscher, Herr Fabre, hatte zu diesem Zwecke den Gebrauch des Aethers vorgeschlagen, einer Flüssigkeit, deren Einathmung bekanntlich gleichfalls betäubend wirkt. Die Akademie der Wissenschaften zu Paris hat die Vorschläge des Herrn Fabre zum Gegenstand gründlicher Prüfungen und Versuche gemacht, als deren Resultat sich herausstellte, daß die Inhalation von Aether die Wirkung des Chloroforms nicht aufhebt, sondern bestärkt.

Als ein Beitrag zur Geschichte der Pressefreiheit in den amerikanischen Staaten verdient erwähnt zu werden, daß ein Postmeister in Virginia vor Kurzem in Anklagestand versetzt wurde, weil er die „New-York-Tribune“, ein abolitionistisches Journal, an dessen Abonnenten befördert hatte.

Dem „P. M.“ wird aus Belgrad geschrieben, daß der bekannte Geologe, Professor Breithaupt aus Freiburg, vor einigen Tagen eine Rundreise in mehreren Theilen Serbiens gemacht, und der dortigen Regierung eine bemerkenswerthe Eingabe, welche Mineralien in Serbien aufzufinden wären — überreicht habe. Unter anderem erklärte derselbe, eine Gesellschaft zu gründen, die Salzgruben in Serbien schürfen würde; diese Gesellschaft solle auf 10 Jahre konzeßionirt werden, und im Falle sie wirklich Salzgruben aufdecke, von der Regierung ein Honorar von 50.000 Dukaten erhalten. Dieser Vorschlag befindet sich gegenwärtig beim serbischen Finanzministerium, und dürfte wohl angenommen werden.

Telegraphische Depeschen.

Parma, 10. Okt. Die Herzogin hat einige höhere Beamten, weil ihre Gesundheitsverhältnisse es nicht gestatteten, ihren Obliegenheiten mit erforderlicher Regelmäßigkeit nachzukommen, in Disposition

* Aus Neapel vom 6. d. M. wird gemeldet: In Folge des kürzlich beendeten Staatsprozesses wurden Mingona zur Ausweisung, Mauro und Angelis zu zwölfjähriger Zwangsarbeit, der Geistliche Cicco zu zweijähriger, der Mönch Muggiero zu einjähriger

Haft verurtheilt. Avitabile Mortati, Palmieri, de Rosa und de Pace sind freigesprochen worden.

Paris, 12. Okt. Gestern Abends fiel die 30/4 Rente in Folge verschiedener Gerüchte bis 66-82½ — Der „Moniteur“ brachte heute noch keine Mittheilung darüber. Meldungen aus Toulon zu Folge war daselbst bis gestern Mittags keine Veränderung eingetreten. Eine Privatdepesche aus Madrid vom 10. d. M. berichtet, daß der kgl. spanische Gesandte zu Wien, Hr. Ayllon, zum Gesandten in Lissabon ernannt worden ist.

Berlin, 11. Okt. General-Adjutant Orlach ist hier eingetroffen; die von ihm eingereichte Demission hat der König abgelehnt.

Petersburg, 10. Okt. Se. Maj. der Kaiser ist am 6. d. M. in Zarskojeselo eingetroffen; am 8. d. M. wurden die Kronjuwelen vom Bahnhof in das Winterpalais gebracht. Am 14. findet der feierliche Einzug in Petersburg, am 15. ein Ball des Adels und der Kaufmannschaft statt.

Ueber Marseille und Paris hierher gelangten Nachrichten aus Neapel vom 7. d. M. zu Folge dauerten die Vertheidigungsanstalten daselbst ununterbrochen fort.

Madrid, Sonntag. Das bisherige Ministerium ist gefallen; ernannt wurden: Narvaez zum Conseilspräsidenten ohne Portefeuille, Seijas für die Finanzen, Urbesondo den Krieg, Nocedal das Innere, Pidal für die auswärtigen Angelegenheiten.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 3. Okt. Die h. Pforte hat einen sehr hohen Bramten, den Großrichter von Konstantinopel, Schukri Effendi, der sich in heftigen Ausdrücken gegen die neue Ordnung der Dinge ausgesprochen hatte und auch geheimer Untriede beschuldigt wird, ins Exil nach Kutahja geschickt. Gegen 2 Hodschas (Lehrer an den Moscheen) ist dieselbe Strafe anerkannt worden.

Theater.

Heute, Mittwoch den 13. Oktober:

Die Einfalt vom Lande.

Morgen, Donnerstag den 16. Okt.

Die Kinder des Regiments.

Posse.

Handels- und Geschäftsberichte.

Arad, 8. Okt. Das Früchtengeschäft bietet in seiner ungewöhnlichen Klarheit nicht den mindesten Stoff einer Erwähnung, die vorwöchentlichen Preise sind in nomineller Geltung gleich.

Die Aussichten für Spiritus gestalten sich immer trostloser, und beginnen unsern Erzeugern den bisher bewährten Rath zu benehmen; außer ganz geringen Detailabsätzen findet weder Effektiv noch Schlusware irgend welche Beachtung, wodurch sich kein Preis mit Nichtigkeit angeben läßt; schon frühzeitig werden Entschlüsse laut, bei Fortdauer dieser drückenden Konjunktur die Erzeugung auf das kleinste Maß zurückzuführen, oder auch ganz zu sistiren.

Slivovitz findet nur in ganz reiner tadelloser Ware selbst a 16—16½ fl. Abnehmer, jedoch hat gemengte, minder schmackhafte Sorte wenig Beachtung, und eben heuer begegnet man meist solcher Qualität, deren Uebernahme auf frühere Schlüsse verweigert werden muß.

Die Winlese nimmt ihren ungestörten Fortgang.

Ueber das oft besprochene Projekt des Baues einer Schiffswerfte in der Bai von Muggia (Triest) bringt die „N. A. Z.“ folgende neue Version: Der Antrag, welchen der frühere Kanzler des österreichischen Generalkonsulats in London, Hr. E. W. A. Tufou, letztes Frühjahr der hiesigen Regierung gemacht, im Vereine mit österreichischen Kapitalisten in der Bai von Muggia eine großartige, den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Schiffswerfte zu bauen, und diese mittelst eines Tunnels und einer Eisenbahn mit der Stadt Triest in Verbindung zu bringen, scheint sich gegenwärtig realisiren zu wollen. Wie wir aus sonst wohlunterrichteter Quelle erfahren, soll die Regierung dieses Unternehmen der Stadt Triest warm empfohlen, und namentlich der Handelskammer und Municipalität die hohe Bedeutung der großen Vortheile desselben für den künftigen Handel der Stadt hervorgehoben haben. Sollte sich in Folge dieser Maßnahme die Stadt Triest zu Garantie von fünf Prozent für das ganze zur Vollendung dieses großartigen Unternehmens erforderliche Kapital von zehn Millionen Gulden entschließen, so steht der Ausführung desselben kein Hinderniß mehr im Wege, indem von den englischen Gründern der Gesellschaft bereits alle Vorbereitungen getroffen sind, um sofort durch tüchtige Ingenieure die Aufnahme machen zu lassen und die verschiedenen Pläne binnen 4 Monaten nebst den Statuten der Staatsverwaltung vorlegen zu können.

